

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Zur Sedan-Feier.

Auf, schmücke Dich an Deinem Ehrentage,
Altdeutschland, mit der Freude Kranz!
Der Ruf erschallt. Mit leisem Flügelsschlage
Schwingt sich der Geist zum Festesglanz.
Das Herz erglüht, weil ihn im reinen Feuer
Der höchsten Liebe die Erinnerung theuer
An jenen Tag, der ungrabt und schnell
Zum Ziel uns führte, zu der Einheit Quell.

Gilt's doch dem Tag, der laut und wetterdröhnend
Nacht sprach im frech erhob'nen Streit,
Und uns, mit den Geviden mild versöhnend,
Der Vorzeit hehre Nacht erneu't.
Gemanens Heil lag auf des Schwertes Spitze,
Ein mordisch' Augen — und die Jünesblige
Der deutschen Kraft erredeten Den im Flug,
Der uns gefordert zum Vernichtungszug.

Wenn uns, was oft ein Augenblick entscheidet,
Im heißen Kampfe vor Sedan
Der Kriegsgott nicht den schönsten Sieg bereitet,
Wenn Unglück seine Geißel schwang:
War dann nicht für Jahrhunderte vernichtet
Der stolze Bau, den dankend wir errichtet?
Bleb Einheit, Freiheit in der Zukunft Raum
Dann nicht vielleicht für immer uns ein Traum?

Laßt dieses Faktum ernst und fest ertragen
Und uns dem guten Stern weit au'n,
Der ja verheißt, daß wir in Zukunft Segen
Durch jenes Tages Folgen schau'n;
Dann wird er ewig uns ein Festtag bleiben,
Wie fernher auch des Zeitgeists' Wogen treiben;
Dann schmückt an ihm, wer unsres Namens weith,
Mit frischen Kranzen freudig Dem und Heerd

Ja, weihet jedes Jahr die Stunde wieder,
Die uns an hohe Thaten rahn;
Ob stiller Dank, ob Klang der Jubellieder
Den Weg ur Festeshalle bahnt:
De. Tag ist heilig uns in jeder Weise,
Da seine Früchte blüh'n für alle Kreise,
Und würdig sind wir unserm Vaterland,
Wenn seiner Größe Ursprung wir erkannt!

Bekanntmachung.

Nachdem Bestimmung dahin getroffen worden ist, daß von jetzt an im Ressort der Militär-Verwaltung allen Quittungen über den Empfang von Militär-Pensionen, sowie von Unterstützungen und von Bewilligungen für Hinterbliebene, außer den sonst noch vorgeschriebenen Bescheinigungen von Behörden oder Beamten, die zur Führung von Dienstjiegeln berechtigt sind, auch Atteste darüber, ob der Quittungsansteller die Quittung eigenhändig unterschrieben hat; unter Beidrückung des Dienstjiegels beigefügt werden, so wird dies zur Kenntnisaufnahme und Nachachtung für die beteiligten Pensions- und Unterstützungs-Empfänger, sowie für die Zeugnis erteilenden Behörden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 23. August 1873.

Kriegs-Ministerium.

v. Fabrice.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Unsere lieben Nachbarn, die Russen, sorgen immer wieder von Zeit zu Zeit dafür, daß wir uns nicht zu sehr lieblich in sie verlieben. — Neulich haben sie, nämlich ein Hauptmann mit seinen Soldaten, sechs Ochsen, die auf der Weide wild wurden und über die Grenze (bei Breschen) setzten, abgefangen, und als die Thiere sich los rissen und in mächtigen Sägen in das preussische Vaterland zurückeilten, drangen sie über die Grenze nach und entführten das Vieh. Die Eigentümer, die ihr Vieh reclamirten, wurden ebenfalls festgehalten und gefangen gesetzt. Die Ochsen sind wieder ausgeliefert, die Eigentümer aber nicht und nun müssen Berge von Schriften verfasst werden, um diese zu befreien.

Königsberg i. Pr. Die Choleraepidemie ist seit einigen Tagen im Steigen, die Durchschnittszahl der Erkrankungsfälle betrug am 27. und 28. August 70.

Köln. Es dürfte immerhin möglich sein, daß sich die von Zeitungen gebrachte Nachricht, der Guß der großen Kaiserglocke für den Dom sei total mißlungen, nicht bewährt! denn in der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Central-Dombau-Vorstandes wurde die Mittheilung gemacht, daß die bis jetzt angestellten Untersuchungen auf das Gelingen des Gußes schließen lassen. Allerdings sei in Folge der Gas-Explosion die Krone der Glocke nicht vollständig gefüllt worden, daß sei indes nicht wesentlich und könne ausgeglichen werden, wenn es sich nach der Abnahme des Mantels herausstelle, daß die eigentliche Glocke gelungen. Das definitive Resultat läßt sich aber erst nach der völligen Freilegung der Glocke mittheilen.

— Aus dem Elsaß schreibt man der „Köln. Ztg.“: Wie ich höre, befinden sich bis jetzt etwa 6000 Elsaß-Lothringer im deutschen Heere; wohl an 80 derselben waren auf ihren eigenen Wunsch der

Okkupationsarmee zugetheilt; unter den die Linie Straßburg-Kehl passirenden Truppen befanden sich allein gegen 30, meistens Biethensche Husaren und Ulanen.

— Aus Lothringen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Es besteht hier noch immer die Anomalie, daß ein Theil von Lothringen in kirchlicher Beziehung von Frankreich auch regiert wird. Die beiden dieseits der neuen Grenze gelegenen Kreise Chateau-Salins und Saarburg gehören nämlich bis heute zum Bisthum Nancy. In den zahlreichen Kirchen dieser Kreise werden daher die Hirtenbriefe des Bischofs von Nancy, der keine Gelegenheit verläßt, um in Politik zu machen, verlesen, die Evacuation wird kirchlich gefeiert, die Jungfrau Maria wird zur Protection Frankreichs angerufen, kurz alles nimmt seinen Gang, wie wenn die politischen Ereignisse der letzten Jahre nicht existirten. Die Unterstellung lothringischer Geistlicher unter einen französischen Bischof ist aber um so gefährlicher, als ein solcher unumschränkt über den niederen Klerus herrscht, welcher eine ganz abhängige Stellung einnimmt. In jedem Kanton ist nämlich nur ein Geistlicher, der Kantonspfarrer, definitiv angestellt. Sämmtliche ihm untergebenen Priester sind sogenannte „Desservants“, d. h. provisorisch funktionirende Pfarrverweser. Da solche jeden Augenblick versetzt werden können, so läßt sich denken, daß sie sich zu gefügigen Werkzeugen des Bischofs hergeben. Im Interesse der deutschen Sache ist es daher sehr zu wünschen, daß diese abnormen Verhältnisse so bald als möglich aufhören.

Frankreich.

Paris, 30. August. Der „Semaine financiere“ zufolge ist die französische Regierung in der Lage, am 4. September den Rest der Kriegsschuldigung und 250 Millionen Zinsen an Deutschland abzutragen.

Paris. Die „Republique française“ schreibt: Alle Briefe, welche wir aus dem Auslande erhalten, zeigen uns ganz Europa, das seine Augen mit Spannung auf die Vorgänge in Frankreich gerichtet hält

und mit nicht geringerer Unruhe, als wir selbst, vielleicht mit größerer Bangigkeit, den Versuchen der Monarchisten folgt. Man fühlt eben wohl, daß die Ereignisse, die sich in Frankreich abwickeln werden, auf die europäische Politik einen entscheidenden Einfluß üben werden. Ueberall sammelt die clerikale Partei, welche wohl weiß, daß wenn sie diesmal besiegt wird, sie sich von der Niederlage nie mehr erholen wird, - ihre Kräfte, um gegen die moderne Gesellschaft einen Sturm zu eröffnen. Sie hat ihre Hand in allen Mäulen, allen Angriffen gegen die konstitutionellen Monarchien sowohl als gegen die Republiken. Um nur ein Beispiel anzuführen, so ist, was in Belgien die flämische Bewegung genannt wurde, im Grunde nichts Anders als eine clerikale Bewegung. Unter einer Sprachenfrage lauert ein von dem ultramontanen Episkopat angeführter Trennungsversuch. Die Kleinkalen treiben ihre Furcht schon so weit, daß sie in Antwerpen Kundgebungen gegen den König in Scene zu setzen versucht haben, während doch, was wohl zu beachten ist, das Ministerium selbst clerikal ist. Aber es huldigt einem gemäßigten Klerikalismus, der weder dem Erzbischof von Mecheln noch dem „Vieu public“, dem belgischen Gesinnungsgenossen unseres „Univers“, genügt. Wenn die sogenannte legitime Monarchie in Frankreich die Oberhand gewänne, so hätte die schwarze Internationale endlich den Stützpunkt, dessen sie bedarf, die Waffe, die ihr noch mangelt. Der König wäre einzig und allein ihr Nachrichter. Die französische Regierung müßte, sie möchte wollen oder nicht, den Befehlen der Kirche gehorchen. Italien, Spanien würden gleich von Anfang an durch die furchtbarste Politik bedroht. Daher die Besorgnisse, von denen wir sprechen und welche sich in allen Parteien, in allen Klassen der europäischen Gesellschaft, mit Ausnahme natürlich der schwarzen Partei, kund thun. Nicht nur die Republikaner, die Liberalen, die Männer des Fortschritts sind von einem Ende Europas bis zum andern der Restauration feindlich gesinnt. Sogar die Gleichgültigen, die Leute, die sich nur um ihre Geschäfte kümmern, der Handel, die Industrie sehen mit Bangen unvermeidliche Konflikte voraus. — Was die Regierung anbelangt, und das ist der Hauptpunkt, auf den wir aufmerksam machen wollen, so wären sie, um dem Vordringen des auf Frankreich gestützten Klerikalismus zu widerstehen, gezwungen, sich auf das deutsche Reich zu lehnen. Der Triumph der Fusion in Frankreich wäre in Europa der Triumph der Politik der Germanisirung. Es giebt im Auslande keinen gewiegten und politischen Geist, der nicht davon überzeugt wäre.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. September. Wie schon in vorhergehenden Nummern d. Bl. bekannt gemacht, feierte der hiesige Militärverein am gestrigen Tage unter zahlreicher Theilnahme der Nachbarvereine das Fest seiner Fahnenweihe, das trotz des einige Male drohenden Regens dennoch ohne jegliche Störung von Statten ging. Nachdem am vorhergehenden Abend und Morgen durch Zapfenstech und Reveille die Einwohnerschaft auf die bevorstehende Feier nochmals aufmerksam gemacht worden war, verkündeten nach 11 Uhr Vormittags die abgefeuerten Böller das Nahen der zu drei verschiedenen Thoren nach und nach einziehenden Vereine, die, meist ihr eigenes Musikcorps mit sich führend, von beistehenden Deputationen eingeholt und nach dem Festplatz geführt wurden, um von dort aus die ihnen zugewiesenen Quartiere in hiesigen Restaurationen aufzusuchen. Um 2½ Uhr Nachmittags bewegte sich der stattliche Zug vom Neumarkt nach dem Kirchplatz, wo die Versammelten durch Herrn Bürgermeister Dertel zuerst begrüßt wurden. Derselbe dankte namentlich den zahlreich he beigeeilten Kameraden von auenwärts für ihre freundliche Theilnahme an dieser Feier, die, wie Medner besonders hervorhob, gerade jetzt durch die vorhergegangenen großen politischen Ereignisse eine hohe Bedeutung habe. Gleichfalls machte der Medner die Mitglieder der Militärvereine noch auf den wichtigen Beruf aufmerksam, der ihnen zufalle, wenn die Wogen innerer Bewegungen so hoch gehen sollten, daß ihre Hülfen notwendig werde. Das gleiche Thema berührte auch die eigentliche Weihrede des Herrn Pastor Dr. Rosenmüller, der in markigen Worten den Kriegern zu Herzen sprach, daran erinnernd, wie sie, die hier versammelt seien, fast alle die schweren Kampfstage gegen den Erbfeind in dichtem Kugelregen mit erlebt hätten. Gerade der heutige Tag erinnere so lebhaft an eine der größten Waffenthaten des jüngst vergangenen Krieges, an den Tag von Sedan, den wir, wie im ganzen deutschen Vaterlande, auch nicht ohne Erinnerung daran vorübergehen lassen wollen. Nachdem der Medner noch hervorgehoben, daß gerade in den Militärvereinen des Vaterlandes größte Stütze in Zeiten der Gefahr ruhe, da diese Männer durch Anopferung und Disziplin, die ihnen ihr Soldatenberuf zu eigen gemacht, dazu berufen seien, jedes in der Jetztzeit gerade oft so schroff hervortretende vaterlandslose Gebahren extremer Parteien und Dunkelmänner zu bekämpfen, schließt derselbe mit dem Wunsche, daß unser Verein sowie alle anderen kräftig gedeihen mögen, damit noch die nachfolgenden Geschlechter in Anblick dieser schönen neuen Fahne des Tages von heute gedenken und sich seiner würdig zeigen mögen. Nach vollbrachtem Weibeakt, der mit Gesang der Vereine „Orpheus“ und „Liedertrau“ eröffnet und ge-

schlossen wurde, erfolgte der Umzug durch die Stadt, an welchem von auenwärts die Vereine von Aue, Auerbach, Carlsfeld, Hundshübel, Johannegeorgenstadt, Neustädtel, Nothentichen, Cosa und Schönheide theilnahmen; letzterer hatte sich durch besondere Fürsorge um das Wohlergehen seiner Mitglieder hervorgehoben, indem er nicht nur einen Markfetender in Tyrolerkostüm, sondern auch eine Sanitätsperson mit dem Genfer Kreuz bei sich führte. Vertreten beim Festzuge waren außerdem Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden, die Gesangsvereine, die Ehrenjungfrauen und die freiwillige Turner-Feuerwehr. Auf dem Festplatz angelangt, zertheilte sich die Menge, um je nach Wunsch seine Bedürfnisse zu befriedigen, wofür sich drei mächtige Zelte, ohne die andern kleinen Zuden zc., bestens eingerichtet hatten. Der bald hereinbrechende Abend nöthigte die auenwärtigen Gäste auf den Heimmarich sich vorzubereiten und werden dieselben hoffentlich in guter Erinnerung Eibenstock verlassen haben.

— Das „Dresdn. Vörs. u. Hdlebl.“ schreibt: Ueber die Stellung unserer Regierung zur Guldenfrage erfahren wir aus sonst guter Quelle, daß sich dieselbe auf die vom Reichskanzleramt erfolgte Umfrage dahin erklärt hat, daß es wünschenswerth sei von einem gänzlichen Verbot der österreichischen 1/2 und 1/4 Guldenstücke so lange abzusehen, bis kleinere neue deutsche Silbermünzen in genügender Anzahl geprägt sind, um dem Mangel an Ausgleichmünzen vorzubeugen, der sich besonders in Sachsen und war in solchem Grade zeigt, daß viele Geschäftleute dem Banquier in die Hände fallen und Aufgeld für 1/2- und 1/4-Thalerstücken bezahlen müssen. Die Regierung ist daher auch bestrebt, der Calamität auf andere Weise noch die scharfe Spitze zu nehmen, indem sie die in den Centralkassen lagernden 1/2 Thlr. an die Provinzialkassen zur Abgabe an das Publikum versenden will. Außerdem hat sich der Herr Finanzminister Hr. von Friesen an seinen Herrn Kollegen in Berlin mit der Anfrage gewendet, ob er der sächsischen Regierung wohl eine größere Summe 1/2 Thalerstücke zur Verfügung stellen könne. Mit dankenswerther Bereitwilligkeit hat sich der preussische Herr Finanzminister hierzu bereit erklärt und es werden in diesen Tagen schon 200,000 Thlr. in 1/2 Thalerstücken von Berlin hier eintreffen und dann dem Verkehr sofort zur Verfügung gestellt werden. Einige Abhilfe wird also erfolgen. Wir müssen es aber immer noch einmal betonen, daß klüger gehandelt worden wäre, wenn man von vornherein mit dem Verbot der Annahme von Guldenstücken bei den Staatskassen gewartet hätte, bis die neuen deutschen Münzen in genügender Zahl zur Verfügung standen, denn das Publikum ist nur erst durch diese Maßregel ängstlich und so der Werth der 1/2 und 1/4 Gulden herabgedrückt worden. Jenen Vorgehen des Bundesrathes eisehnt aber um so übereilter, als mit der Prägung der deutschen Silbermünzen auch heute noch nicht einmal nur ein Anfang gemacht worden ist. Und wie lange wird es erst dauern, ehe die Scheidemünzen aus Nickel fertig werden, da, wie sich jetzt herausstellt, Noth sein wird, dieses Metall in der erforderlichen Menge aufzutreiben, selbst bei höheren Preisen, die bei der geringen Production gar nicht ausbleiben können.

Leipzig. Nachdem noch am Abend des 28. August wiederholte Ansammlungen von Menschen bei der Pleißengasse stattgefunden hatten, die aber auf das Energischste durch die Truppen beseitigt wurden, schreibt man dagegen unterm 29: Der gestrige Abend und die vergangene Nacht sind hier vollständig ruhig verlaufen, es fand nirgends eine Ansammlung größerer Menschenmassen statt. Das Militär blieb in den Kasernen konisquirt. In Folge dessen ist die unter dem 27. August ergangene Anordnung der städtischen Behörden, nach welcher das Zusammenstehen oder Zusammengehen von mehr als drei Personen auf gewissen Straßen und Plätzen untersagt wurde, ebenso wieder außer Kraft gesetzt worden, wie die Verfügung, daß alle Tanz- und Schantlokale um 11 Uhr Abends geschlossen werden sollten.

Eines Helden Jugendliebe.

Historische Novelle

von

Ludwig Sabitz.

(Fortsetzung.)

So lange die Reisenden den Tafelberg aus der Ferne sahen, schien er oben eine ebene Fläche zu haben und deshalb seinen Namen wohl zu verdienen — als sie jetzt den Gipfel erreicht hatten, bemerkten sie erst, daß der Tafelberg durchaus nicht aus einer Ebene bestand. Die beiden Freunde waren überrascht; sie fanden die ganze Oberfläche von großen Vertiefungen durchschnitten und mit Felsstücken übersät.

„Wir werden bald eine andere Ueberraschung haben,“ meinte der alte Engelbrecht, als er einen Nebelstrich bemerkte, der über die Oberfläche des Meeres hinstrifte. „Reisen wir uns mit unserm Frühstück.“

Die kleine Gesellschaft lagerte sich auf die Erde und noch während der Mahlzeit konnte sie bemerken, wie sich jetzt der Nebelstreif aus dem Meere erhob, immer näher rückte und allmählig die Landschaft verhäulte. Bald hatte er die Höhe des Tafelberges erreicht und den Gipfel desselben

in die d
derer ei
Die Lu
die Klei
lung die
verloren
übergehe
Nie
— nur
zu erken
warf sein
da. Wo
nehmen,
jaß er ja
noch in
dunkle M
Die
über die
wie gold
kleinen G
nach senk
mit ihren
freundlich
geben un
berühmte
berühmter
das unen
langsam
Wie
ihnen hier
Wo
auch Sie
Marie.
ter gelehr
Natur ve
W
Tafelberg

folgende i
Kupfholz,

und

Die ebenda

einzeln und

und unter

W

in die dichtesten Schleier gehüllt. Der Nebel war so dick, daß die Wanderer einen Fuß weit von sich gar nichts mehr unterscheiden konnten. Die Luft war dabei völlig ruhig, nicht ein Windhauch rührte sich, aber die Kleider der Reisenden wurden unbemerkt durchnäßt.

In ängstlicher Spannung harrete die Gesellschaft auf die Entwicklung dieses Schauspiels; wenn sich jetzt ein Sturm erhob, waren Alle verloren, nur der alte Engelbrecht blieb ruhig. — „Es wird bald vorübergehen, aber rührt Euch nicht vom Flecke.“

Niemand sprach mehr ein Wort — es war eine unheimliche Stille — nur in dunkeln, phantastischen Umrissen war selbst der Nächstliegende zu erkennen. Der Capitain hatte neben Marie Platz gefunden — er warf seinen Reisemantel über ihre Schultern und saß im bloßen Rock da. Wohl hatte sich Marie anfangs gestraubt, die schützende Hülle anzunehmen, aber der Capitain hatte sich nicht abweisen lassen und jetzt saß er schweigend neben ihr; ihre Hand, die sie ihm gereicht, hielt er noch in seiner Rechten fest, während ihm die schöne Gestalt selbst der dunkle Nebel in weite Ferne gerückt zu haben schien.

Die Nebelschleier zerrissen plötzlich, ein blauer Himmel spannte sich über die Landschaft aus, und die Sonne sandte ihre glühendsten Strahlen wie goldene Pfeile herab. Ein prachtvoller Anblick bot sich jetzt der kleinen Gesellschaft dar. Die von Gärten eingefasste Kapstadt lag beinahe senkrecht zu ihren Füßen — und die einzelnen Kolonien tauchten mit ihren grünen Anpflanzungen aus der umliegenden dünnen Gegend freundlich empor. Dort, ganz von schützenden Bergen und Hügeln umgeben und von einem schönen Bache bewässert, lag Constantia, der berühmte Weinberg, dessen Neben aus Schiras stammen und der den berühmten Kap-Constantia-Wein liefert. Westwärts sah das Auge in das unendliche, atlantische Meer hinunter, auf dessen blauen Wellen langsam ein Schiff dahinglitt.

Wie berauscht standen die beiden Freunde vor der Fernsicht, welche ihnen hier wurde.

„Vor meinen Augen wird diese Landschaft immer stehen. Werden auch Sie dieser Stunde nicht vergessen?“ wandte sich der Capitain zu Marie. Das junge Mädchen hatte traulich den Arm auf seine Schulter gelehnt und stand ebenfalls im Anschauen der schweigenden, heiligen Natur versunken.

„Wie könnt ich dies?“ sagte sie leise — „ich habe schon oft den Tafelberg bestiegen, aber noch nie so andächtig dem stillen Athemzuge

der Natur gelauscht als heut.“ Marie richtete ihr glänzenden Augen auf den Capitain, schweigend blickten Beide einander an, nur ihre Herzen sprachen. —

„Laßt die Träumer stehen,“ hatte der alte Engelbrecht scherzend gesagt und war mit seinen Gefährten ein Stück fortgegangen, um eine noch bessere Aussicht zu haben.

Erst jetzt gewahrte Marie die Entfernung der Uebrigen.

„Sie haben uns allein gelassen, die Treulosen,“ rief sie verwundert. „Weil sie wissen, daß Ihnen das treueste Herz nahe ist,“ entgegnete der Capitain mit großer Innigkeit: „Marie, darf ich es Ihnen jetzt sagen, daß ich Sie liebe mit der ganzen, vollen Blut eines unentweichten Herzens und daß ich nur den einen Wunsch kenne, Sie glücklich zu machen.“

„Mein Ludwig!“ stammelte Marie und sank dem geliebten Manne an die Brust. Sie vertraute ihm jetzt mit bebenden Lippen, daß sie ihn geliebt von dem ersten Augenblick, wo sie ihn gesehen, daß sie keine andere Gedanken gehabt, als ihn wiederzufinden und sein Bild allein sich zwischen sie und die Wünsche Philipps gedrängt habe. Ihre Augen glänzten bei diesen Worten, ihre Seele athmete jetzt Glück und Frieden; Arm in Arm, als wären sie schon jetzt für das ganze Leben verbunden, wanderten sie den Gefährten entgegen. Der alte Engelbrecht schien diese Vertraulichkeit der Beiden nicht zu beachten, nur seine Augen glänzten freudiger, und er sagte rasch:

„Habt Ihr Euch endlich satt gesehen an dem ewig blauen Meer, das heut nicht einmal die Stirn runzelt?“ —

„Nein, Vater, das Meer ist ewig jung und schön,“ entgegnete Marie.

„Wie die Liebe,“ bemerkte Le Roi lächelnd, und doch ruhten seine Augen mit einem traurigen Ausdruck auf dem jungen Mädchen.

Es konnte wohl nicht den Andern entgehen, daß diese beiden Herzen einen Bund für das Leben geschlossen hatten; sie waren zu offen und ehlich, um ihre Gefühle zu verbergen. Dennoch wagte Niemand weiter eine Bemerkung; der alte Engelbrecht hatte ein weiteres Gespräch mit den Worten rasch abgebrochen:

„Wir müssen uns jetzt auf den Heimweg machen, weil sonst die Mittagshitze unerträglich wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Holzauktion auf Bockauer Revier.

Im Gasthose zum Jägerhaus am Döhsenkopf sollen

**Dienstag, den 9. September dieses Jahres,
von Vormittags 9 Uhr an**

folgende in den Forstorten: Hemmberg, Wolfstränke, Bockauer Fils, Dorfwach, Kimmemoos, Stinkenbach, Pechleithe und lange Sohle aufbereitete Kuchhölzer, als:

21	Stück	buchene	Stämme	von 20—44	Centim.	Mittenstärke,	
740	•	weiche	•	•	11—19	•	•
363	•	•	•	•	20—25	•	•
148	•	•	•	•	26 u. mehr	•	•
1132	•	•	•	•	verschiedener	Mittenstärke,	
18	•	buchene	Klöcher	von 16—39	Centim.	oberer	Stärke,
442	•	weiche	•	•	12—22	•	•
339	•	•	•	•	23 u. mehr	•	•
12	•	•	•	•	23—43	•	•
782	•	•	Stangen	•	13—15	•	unterer

und

**Mittwoch, den 10. September dieses Jahres,
von Vormittags 9 Uhr an**

die ebendasselbst aufbereiteten Brennholz, als:

6	Raumcubikmeter	harte	Brennscheite,
38	•	weiche	wandelbare dergleichen,
47	•	•	Nollen,
478	•	•	Stöcke,
20	•	buchene	Aeste,
58	•	weiche	•
193	•	fichtne	Rinde,
19	•	tannene	•

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstoß und Revierverwaltung Bockau,

am 29. August 1873.

Bettengel.

Richter.

Holzauktion.

Im Gasthose zu Rautenkrantz sollen
Montag, am 8. September 1873,
 folgende auf **Sachsengrunder Forstrevier** aufbereitete Hölzer, als:

von Vormittags 9 Uhr an
 3226 fichtene Stämme bis 15 C.-M. Mittenstärke, } einzeln in den Abth. 5. 15. 16 u. 50. u. auf dem Schlage in Abth. 19,
 683 von 16—22 }
 309 Kloben . . . 11—15 Oberstärke, }
 595 16—22 }
 298 23—29 }
 44 30—36 }
 5 37—44 }
 1 fichtener Klob über 44 }
 1,70 Hundert fichtene Stangen von 10—12 C.-M. Unterstärke, } in Abth. 15 u. 16,
 2,75 13—15 }

von Mittags 2 Uhr an

11 Raummeter buchene wandelb. Scheite, }
 199,5 weiche dergl., }
 72 Rollen, }
 1 buchene Backen, } in Abth. 5. 6. 7. 15. 16. 19 u. 50,
 101 weiche Stöcke, }

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königliches Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung
 Sachsengrund zu Morgenröthe,
 am 23. August 1873.**

Michael.

Wittig.

A. Dresel, Zwickau, Hotel zur Post

Reinw. Ripse 7 Rgr.
 Schwarz. Taffet 20 Rgr.
 Bunt. Taffet Roben 5 Tblr.
 Geblünte Alpaca 6 Rgr.
 Barège-Kleider 2 Tblr.
 Rattune, schön, G. 25 Pf.
 Piqués, bunt, G. 4 Rgr.
 Jacconetts, echt, 35 Pf.
 Gardinen, G. 2 1/2—7 Rgr.
 Bunte Vorhänge, 25 Pf.
 Hofenzeuge, G. 2 1/2, 3-8 R.
 1/4 lein. Gingham 4 Rgr.

Belour-Tücher 2—3 Tblr.
Mädchen-
Jacquets
 von 15 Rgr. bis 2 1/2 Tblr.
Regenmäntel
 von 25 Rgr. bis 3 Tblr.
Plaids 20 Rgr., 1 1/2 Tblr.
 Oberhemden 20 Rgr.
 Frauenhemden 18 Rgr.
 Mannshemden 20 Rgr.
 Atlas-Tibet, G. 5 Rgr.
 Vlaudruck, G. 2 1/2 Rgr.

Moirés, 4, 5—7 1/2 Rgr.
 Sammet 7 1/2—15 Rgr.
 Tuch-Pama, 10—15 Rgr.
 Pama-Barchent, G. 25 Pf.
 Tuch Decken, 10—45 Rgr.
 Turntuch, G. 4 1/2 Rgr.
 Blaue Schürzen, 7 1/2 Rgr.
 Doppel-Küstre, 25 Pf.
 Schwarzer Alpaca, 3 Rgr.
 Sch. Tuch, 1 1/4 G. 15 Rgr.
 Gut. Buckskin, 1 1/4, 20 Rgr.
 Tschentücher, 1 1/2—7 1/2 R.

empfehl zu folgenden enorm billigen Preisen:
 Bettzeuge, 1/4 Elle 2 1/2 Rgr.
 Hemdenleinen, 3—4 Rgr.
 Handtücher, Elle 17 Pf.
 Bl. Ein., 1/4 33, 1/4 40 Pf.
 Hemdenlatt, 15, 25-35 Pf.
 Inlets, 1/4, G. 25—45 Pf.
 Shirting, 1 1/2—3 Rgr.
 Strobtuchleinen, 1/4, 3 Rgr.
 Weißen Piqué, 1/4, br. 3 R.
 Tischtücher, Stück 11 Rgr.
 Rouleauxcattun, 1/4, 3 Rgr.
 Servietten, S. üd 3 Rgr.

Wiederverkäufer extra Rabatt.

Für die freundliche Aufnahme bei dem Feste der Fahnenweihe sagt kameradschaftlichen Gruß und Dank

Der Militärverein zu Aue.

Eine menblirte Stube

nebst **Alkoven** ist sofort oder ab 15. Sept. an einen oder zwei solide Herren zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen, fühlen wir uns gedrungen, unsere innigsten Dank allen Verwandten und Freunden auszusprechen für den reichen Blumenschmuck, die ehrenvolle Begleitung und für die vielen sonstigen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit sowohl, als nach dem Tode unseres unvergesslichen Gatten und Vaters; den Herren Trägern für ihre freiwillige Mühewaltung, dem Personal und den Arbeiterinnen des Geschäftes für ihre wohlthunenden Aufmerksamkeiten und dem Herrn Diaconus Beeg für die tröstenden Worte am Grabe; ferner danken wir dem Herrn Doctor Haffurth für seine Unermüdlichkeit, die Leiden des Dahingegangenen zu lindern; vor allem aber den herzlichsten Dank den geehrten Familien Dörffel und Meinel für die vielen Unterstützungen und Erleichterungen, die sie uns während der langen Dauer der Krankheit des Entschlafenen zu Theil werden ließen und für das Begräbnis, für das sie gütigst Sorge trugen. Gott vergelte allen reichlich.

Eibenstock, Dresden und Chemnitz,
 28. August 1873.

Die trauernde Familie Fischer.

Frachtbriefe

empfehl **E. Hannebohn.**

Dester. Bkn. 18 Rgr. 1/2 Pf., Silberg. 19 Rgr. 1/2 Pf.

Auction.

Wegen Mangel an Räumlichkeiten bin ich geneigt, meinen anstehenden **Hafer** auf dem Acker am Steinfels nächsten **Mittwoch**, den 3. September a. c. um das Meistgebot zu versteigern und wollen sich darauf Reflectirende am gedachten Tage früh 9 Uhr an Ort und Stelle gefälligst einfinden.

Emilie Friederike Müller im Tunnel.

Zur Nationalfeier

findet heute Abend bei mir **Illumination** und **Feuerwerk** statt. Es ladet ganz ergebenst hierzu ein
Meinel.

Zündhölzer.

Die Zündholzfabrik von **Anton Wirth, Chemnitz**, empfiehlt ihre Fabrikate in bester Qualität zu billigen Preisen.

Wir suchen einen tüchtigen

jungen Mann,

der die **Spitzenbranche** genau kennt. Schriftliche Meldungen werden bis zum 6. September erbeten.

Annaberg i. S.

Gustav Joël & Meyer.

Ein menblirtes

Garçon-Logis,

möglichst in der unteren Stadt, wird per Ende dieses Monats zu miethen gesucht. Anerbieten erbittet man durch die Expedition dieses Blattes sub **Z. A.**

Verloren

wurde vergangenen Sonntag bei der Fahnenweihe ein goldner **Ring** mit rothem Steine von einem anewartigen Kameraden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition dss. Bl. abzugeben.

Sparkasse zu Eibenstock. Morgen (Mittwoch) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 10

Ersthe
 wöchentl
 Mal und
 Dienstag
 Donnerstag
 Sonnab

Inserate
 für den R
 einer
 einseitigen
 1 Rgr.

Bei

sehes, die
 1. genant
 schwornen
 mit zur öf

Nr. de
 Jah.es
 liste.

1	37
2	137
3	179
4	5
5	187
6	80
7	120
8	42
9	123
10	207
11	21
12	133
13	19
14	199
15	48
16	77
17	71
18	173
19	101
20	86
21	190

Berli
 mals auf d
 waren festl
 rung theil
 mung kund.
 enthusiastisch
 der Kaiser zu
 Kaiser fuhr